

Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 29. August 2001

1359. Schriftliche Anfrage von Romana Leuzinger betreffend Jugendarbeit, finanzielle Unterstützung. Am 16. Mai 2001 reichte Gemeinderätin Romana Leuzinger (SP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2001/276 ein:

Der Mädchentreff Zürich wird in diesem Jahr seine Tätigkeit nach wiederholter Beitragskürzung durch den Gemeinderat einstellen. In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchen Departementen werden Gelder für die Jugendarbeit (Freizeitkurse, Präventionsprojekte für Kinder und Jugendliche) gesprochen?
2. Welche Sport- und Freizeitkurse werden vom Schul- und Sportdepartement angeboten? Wie viele Mädchen besuchen diese Kurse? Wie viele Knaben nehmen teil?
3. Welche Sportvereine werden von der Stadt unterstützt? Wie viele Mädchen und wie viele Jungen profitieren von diesen Angeboten?
4. Welche Projekte für Kinder und Jugendliche laufen bei der Suchtpräventionsstelle? Wie viele Mädchen, wie viele Jungen nehmen an diesen Projekten teil?
5. Wie viele Kinder und Jugendliche besuchen die Jugendtreffs der Stadt Zürich? Wie sieht die Verteilung nach Geschlecht aus?
6. Gibt es im Sozialdepartement weitere Projekte, die Jugendlichen zugute kommen, z.B. im Rahmen des Kredits für neue soziokulturelle Projekte oder des Freien Kredits zur Förderung der sozialen Integration und Kommunikation in den Quartieren? Wenn ja, wie viele Mädchen und wie viele Jungen nehmen teil?
7. Wie viel Geld wird in den beteiligten Departementen für Jugendarbeit (Treffs, Kurse, Projekte, Events...) ausgegeben? Wie viel davon kommt Mädchen und jungen Frauen, wie viel Knaben und jungen Männern zugute?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Dem Stadtrat ist es ein grosses Anliegen, dass die Gelder, die in die Förderung der Jugend und in die Jugendarbeit investiert werden, Mädchen und Jungen in gleichem Mass zugute kommen. Die folgenden Antworten zeigen: Die Gleichberechtigung der Geschlechter bei Jugendlichen ist in bestimmten Bereichen erfüllt; in anderen Bereichen sind Mädchen und junge Frauen auf struktureller und materieller Ebene benachteiligt. Der Stadtrat setzt sich dafür ein, dass Mädchen und junge Frauen in Zukunft genauso wie Knaben und junge Männer Zugang zu Orten und Angeboten haben, die sich an ihren Wünschen und Bedürfnissen orientieren.

Zu Frage 1: Gelder für Jugendarbeit in den Bereichen Freizeit und Prävention werden im Schul- und Sportdepartement sowie im Sozialdepartement gesprochen. Im Schul- und Sportdepartement fallen unter diesen Begriff die Ferienveranstaltungen des Ressorts «Volksschule und Betreuung», Projekte der Suchtpräventionsstelle (Ressort «Gesundheit und Prävention») sowie die Sportkurse und die Förderung des Jugendsports im Sportamt. Im Sozialdepartement fallen darunter die Gelder, die für offene Jugendtreffs, Jugendtreffs in Gemeinschaftszentren sowie für Projekte gesprochen werden.

Zu Frage 2: Kindern und Jugendlichen werden vom Schul- und Sportdepartement folgende Freizeit- und Sportkurse angeboten: Das Ressort «Volksschule und Betreuung» führt in den Sport-, Frühjahrs-, Sommer- und Herbstferien durchschnittlich je 9 verschiedene Ferienveranstaltungen durch. Fachlich geführte Exkursionen führen an historische Stätten oder bieten eindruckliche Erlebnisse in der freien Natur. In handwerklichen und gestalterischen Kursen können sich die Fantasie und Kreativität voll entfalten. Der Anteil der teilnehmenden Knaben und Mädchen wird dabei nicht erhoben. Es ist jedoch festzustellen, dass gewisse Veranstaltungen, je nach Thematik, von Knaben oder Mädchen bevorzugt werden. Bei der Gestaltung der Kurse wird darauf geachtet, dass Mädchen und Knaben zu gleichen Teilen vom Angebot profitieren können.

Das Sportamt bzw. die von ihm beauftragten Institutionen boten im letzten Jahr folgende Kurse für Jugendliche an: Feriensportkurse (2853 Teilnehmende, davon 46 Prozent Mädchen), Städtische Sportkurse (3308 Teilnehmende, davon 51 Prozent Mädchen), Freiwillige Schulsportkurse der Schule (6935 Teilnehmende, davon 50 Prozent Mädchen), Zürcher Sport-Ferienlager in Fiesch (670 Teilnehmende, davon 50 Prozent Mädchen), Skilager (1091 Teilnehmende, Mädchenanteil nicht erhoben).

Zu Frage 3: Die Stadt Zürich leistet an Sportvereine, welche Jugendgruppen führen, jährliche Direktzahlungen von Fr. 750 000.-. Den unterstützten Organisationen gehören insgesamt 12 286 in der Stadt wohnhafte jugendliche Mitglieder an, davon 4157 Mädchen (34 Prozent). Ausschlaggebend für den hohen Knabenanteil ist der Fussball: 3537 Knaben und nur 179 Mädchen sind Mitglieder eines Fussballvereins. Sportarten mit Mädchenanteilen von über 50 Prozent sind Eiskunstlauf, Majoretten, Rollkunstlauf, Schwimmen, Tanzsport und Turnen/Gymnastik. Generell ist festzustellen, dass sich Frauen und Mädchen weniger häufig in Sportvereinen organisieren als Männer und Knaben. Insgesamt treiben die Frauen und Mädchen aber nicht weniger Sport.

Zu Frage 4: Die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich, eine Abteilung des Schul- und Sportdepartements, organisiert und unterstützt Präventionsprojekte für Kinder und Jugendliche. Die Projekte sind zum Teil geschlechtsspezifisch ausgerichtet, kein Angebot richtet sich jedoch ausschliesslich an Mädchen:

Präventionsprojekte für Kinder und Jugendliche der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich (SuPZ)

Angebot/Projekt	Ziel	Umsetzung	Erreichte Kinder und Jugendliche (2001) etwa	davon Mädchen (2001) %	Kosten ohne Löhne SuPZ Fr.
Fitzlipuzzli	Frühe Stärkung der Unterstufen-Kinder; Thematisieren von Themen wie Langlebige, Frust, Konsum	Puppenspiel mit Mitmachmöglichkeit, anschliessend Elternabend	200	50	20 000
Träume, Trotz und Trillerpfeife	Stärkung der Persönlichkeit der Kinder und Verbesserung der sozialen Situation in der Klasse	Theaterprojekt aufgeteilt in Einzeltage und Projektwoche mit Theaterfachleuten, Elternabend	200	50	60 000
Spieglein, Spieglein an der Wand...	Geschlechtergetrennte Auseinandersetzung mit Schönheitsidealen, eigenen Stärken, Essstörungen	Theater, anschliessend Diskussion in geschlechtergetrennten Gruppen	300	50	
Malatelier	Ausdrücken und Verarbeiten von Erfahrungen mit Familie und Umwelt	Wöchentliches, begleitetes Malen im Malatelier für Kindergartenkinder im Kreis 5	120	50	4 000
Suchtpräventionstage im Wald	Selbstfindungs- und Gruppenprozesse anregen zur Stärkung der Gesundheit	Wahrnehmungsübungen, Gruppenaufgaben, ritualisierte Gesprächsrunden	120	50	10 000
Lehrlingstage	Auseinandersetzung mit Auszubildenden zum Thema Sucht	Tagesseminare, zum Teil geschlechtergetrennte Gesprächsgruppen	60	50	Zu Lasten der Betriebe
Streetsoccer	Erleben lassen, wie wohlwendend kommunikativ sich eine verkehrsberuhigte Quartierstrasse auswirken kann.			etwa 1/3	5 000
Mittelschultage	Geschlechtergetrennte Auseinandersetzung mit den Themen Schönheit, Essstörungen, Selbstachtung, Gewalt	Programm für Mädchen bzw. Jungen, geleitet von jeweiligem Geschlecht; diverse Methoden (Gespräch, Kreatives; Feedbacks usw.)	120	50	3 000
Boys & Girls	Geschlechtergetrennte Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen des Jugendalters	Ausstellung und Lehrmittel für die Oberstufe	500 (mit Lehrmittel)	50	6 000

Folgende Projekte realisiert die Suchtpräventionsstelle gemeinsam mit anderen Institutionen:

- «Gsundi Schuel» (seit 1997): Verankerung der Gesundheitsfördernden Schule durch diverse Schulhausprojekte im Rahmen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung, etwa 2500 Teilnehmende (2001), Mädchenanteil 50 Prozent, Fr. 70 000.- Projektkosten (2001);
- «Mega!phon. Kinder und Jugendliche bestimmen mit» (seit 2000, gemeinsames Projekt des Sozialdepartements und des Schul- und Sportdepartements): Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen durch Bildung von Kinderkonferenzen und Jugendforen in den Quartieren der Stadt; Teilnehmende etwa 500 (2001). Mädchenanteil 50 Prozent; Fr. 180 000.- Projektkosten (2001), die je zur Hälfte vom Sozialdepartement und vom Schul- und Sportdepartement getragen werden.

Die Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich schenkt der geschlechtsspezifischen Suchtprävention in ihren Projekten grosse Aufmerksamkeit. Geschlechtsspezifische Suchtprävention geht von den

unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen aus, die Mädchen und Jungen vor verschiedene Fragen, Probleme und Anforderungen stellen. Während Mädchen ihr Selbstkonzept an einem sozial erwünschten Bild «der Frau» entwickeln, definieren sich Jungen – infolge häufiger Abwesenheit der Väter – in Abgrenzung zum Weiblichen. Entsprechend dieser unterschiedlichen Ausgangspositionen erfüllen Sucht und Suchtverhalten bei jedem Geschlecht eine andere Funktion und nehmen unterschiedliche Formen an. So neigen Frauen eher zu unauffälligen und heimlichen Süchten (z.B. Tablettensucht), während Männer viel öfter zu Suchtmitteln greifen, die ihnen helfen, sich expressiv und ungehemmt zu verhalten (z.B. Alkohol).

Prävention mit Mädchen hat das Ziel, Freiräume zu schaffen, in denen sie mit ihren eigenen Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen und gefördert werden. Sie sollen zur Selbstdarstellung ermutigt werden, Vertrauen in die eigenen Kräfte gewinnen und eigene Handlungsmöglichkeiten erfahren und erweitern, insbesondere die direkten Formen der Auseinandersetzung sowie Abgrenzungsmöglichkeiten.

Zu Frage 5: Momentan gibt es 14 Jugendtreffs in der Stadt Zürich: einer davon, der Mädchentreff, ist nur für Mädchen und junge Frauen, die anderen sind gemischt. Ausserdem gibt es verschiedene Jugendtreffpunkte, die integriert sind in andere soziokulturelle Angebote: So bieten neun der 18 Gemeinschaftszentren einen Begegnungsort für Jugendliche an. Angebote und Treffpunkte für Jugendliche bieten weiter z.B. auch das Zentrum Hardau und das Jugendkulturhaus Dynamo.

Durchschnittlich besuchen pro Woche etwa 4700 Jugendliche die offenen Treffs sowie die oben erwähnten weiteren Angebote. Die Besuchszahlen der Jugendtreffs schwanken saisonal stark und erreichen im Winter jeweils Spitzenwerte; im Sommer sind die Jugendlichen lieber draussen und die Treffs daher weniger stark frequentiert.

Die Verteilung nach Geschlecht unterliegt ebenfalls starken Schwankungen. Der durchschnittliche Mädchenanteil liegt bei 10 bis 50 Prozent. Einen höheren Mädchenanteil haben Treffs, die gezielte Projekte mit Mädchen durchführen (z.B. Internetprojekte oder die Herausgabe einer Mädchenzeitschrift). Mädchen kommen zudem meist in Cliquen in die Treffs, während Jungen auch einzeln kommen. In vielen Jugendtreffs sind die Mädchen zahlenmässig stark untervertreten, und die Angebote orientieren sich stärker an den Bedürfnissen der Knaben. Aus den genannten Gründen sind Angebote ausschliesslich für Mädchen absolut notwendig: Sie bieten Mädchen einen Raum, einmal nur unter Mädchen zu sein und sich dadurch zu stärken.

Zu Frage 6: Weitere Angebote für Jugendliche im Rahmen der Soziokultur und der Sozialen Integration sind:

- KANZBI, Interkulturelle Bibliothek für Kinder und Jugendliche: 20 000 Besucherinnen und Besucher pro Jahr (inkl. Begleitpersonen der Kinder und Jugendlichen), keine Angabe über die Verteilung der Geschlechter;
- Evangelisch-methodistische Kirche Kreis 4, Freizeit- und Sportaktivitäten für Jugendliche; 328 Teilnehmende pro Jahr, vereinzelt auch Mädchen und junge Frauen;

- «Midnight Basketball»: Öffnen von Turnhallen für Jugendliche während der Nacht, sinnvolle Freizeitbeschäftigung, kein Konsum, etwa 50 bis 70 Teilnehmende pro Anlass, pro Woche 3 bis 4 Anlässe, 4700 Teilnehmende pro Jahr; Mädchenanteil 20 Prozent (die Mädchen sind vor allem im Publikum, aus einem Projekt hat sich eine Mädchenfussballgruppe entwickelt);
- «Mega!phon. Kinder und Jugendliche bestimmen mit» (seit 2000, gemeinsames Projekt des Sozialdepartements und des Schul- und Sportdepartements): Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen durch Bildung von Kinderkonferenzen und Jugendforen in den Quartieren der Stadt; Teilnehmende etwa 500 (2001), Mädchenanteil 50 Prozent; Fr. 180 000.– Projektkosten (2001), die je zur Hälfte vom Sozialdepartement und vom Schul- und Sportdepartement getragen werden.

Im Rahmen des «Freien Kredits zur Förderung der sozialen Integration und Kommunikation in den Quartieren» werden kaum Gesuche für Veranstaltungen eingereicht, die sich explizit an Jugendliche richten. Am ehesten darunter fallen quartierbezogene Theaterprojekte, an denen Jugendliche mitarbeiten und/oder als Publikum mit angesprochen werden. Die Anzahl der Jugendlichen, die an solchen Veranstaltungen teilnehmen und die Verteilung der Geschlechter ist nicht bekannt.

Im Rahmen des Kredits für neue soziokulturelle Projekte wurde im Jahr 2001 (Stand Ende Juli 2001) noch kein Beitrag für ein jugendspezifisches Projekt ausbezahlt. Im Jahr 2000 wurden aus diesem Kredit insgesamt Fr. 123 000.– für Jugendprojekte gesprochen; dabei handelte es sich in erster Linie um Mittel für Projektentwicklungen.

Zu Frage 7: Das Schul- und Sportdepartement gibt im engeren Sinn für Ferienveranstaltungen, Präventionsprojekte und Sportkurse für Kinder und Jugendliche sowie die Förderung des ausserschulischen Jugendsports jährlich rund 2,5 Mio. Franken aus. Schätzungsweise 35 bis 50 Prozent der Gelder kommt dabei Mädchen und jungen Frauen zugute.

Das Sozialdepartement gibt für offene Jugendtreffs, Jugendtreffs in Gemeinschaftszentren sowie die unter Frage 6 erwähnten Projekte derzeit rund 6 Mio. Franken aus. Schätzungsweise ein Viertel bzw. je nach Projekt die Hälfte der Gelder kommt dabei Mädchen und jungen Frauen zugute.

Die grossen Leistungen der Stadt Zürich an den Jugendsport liegen neben den Subventionen, den städtischen Kursangeboten und dergleichen aber vor allem bei der Bereitstellung der Sportinfrastruktur: Rasen- und polysportive Anlagen, Bäder, Kunsteisbahnen, Tennisplätze und offene Freizeitsportanlagen stehen zu kostengünstigen Tarifen zur Verfügung. Da der Frauen- bzw. Mädchenanteil bei der Benützung der teuersten Sportanlagen, den Bädern und Eisbahnen, deutlich über 50 Prozent liegt, dürfte die indirekte Subventionierung der Frauen und Männer nach Schätzungen des Sportamtes etwa ausgeglichen sein.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Martin Brunner